

Inserate kosten die achteigste Zeile pro Tag oder deren Raum 1,20 Mk. Wortzeilen das festgedruckte Wort 20 Pfl. jedes weitere Wort 25 Pfl. Fernsprechanzeige 10 Pfl. Bei Familien- u. Veranlagungsanzeigen 180 Pfl. der Zuschlag fest. Inzerate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Inseraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19
Fernsprecher: Amt Norden 9768

STREIFITZ

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Oesterreichischer Gewerkschaftskongress.

Wien, 30. November.

Am Sonntag ist in Wien der deutsch-oesterreichische Gewerkschaftskongress zusammengetreten, zu welchem 360 Delegierte im Namen von 602 000 organisierten Arbeitern erschienen waren. Nachdem Abgeordneter Robert Müller den Kongress mit einer kurzen Ansprache eröffnet hatte, begrüßte Kimmensberger am den Kongress im Namen des Internationalen Gewerkschaftsbundes, wobei er die Haltung der oesterreichischen Delegierten auf dem Antwerpener Kongress würdigte, die viel dazu beigetragen habe, die Kluft zwischen den Arbeitern der ehemals führenden Länder zu überbrücken und eine neue Internationale aufzubauen. Er machte sodann Mitteilung von der Haltung des Internationalen Gewerkschaftsbundes für die oesterreichischen Arbeiter. Der Vertreter der deutschen Gewerkschaftskommission, Umbreit, berichtete über die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland und erklärte, seit dem Waffenstillstand sei eine rasche Zunahme zu verzeichnen. Die Zahl der Mitglieder betrage gegenwärtig sieben Millionen. Er bewies, daß trotz des Schicksals: „Nieder mit den Gewerkschaften, alle Macht den Arbeiterräten!“ die Gewerkschaften der Arbeiter nicht verloren haben. Trotz eigener Mittel- und Kohlennot habe Deutschland eine Oligarchie der deutsch-oesterreichischen Volksgenossen eingeleitet, mit denen die deutsch-oesterreichische Arbeiterklasse eine Oligarchie der Verhandlungen des Kongresses ausfüllen. Der oesterreichische Staatskanzler Renner und Präsident der Arbeiterkongresse, Diefenbacher, erklärten, Oesterreich könne, wenn es nur als Industrieland bestehen. Ohne eine gesunde und mächtige Arbeiterklasse gebe es keine industrielle Entwicklung. Abgeordneter Bauer sagte, daß man alle Mittel anwenden müsse, um gegen die Reaktion aufzutreten.

Von den ausländischen Gästen ist noch Schwester Christiania eingetroffen. Hierauf beginnt die Diskussion über den Geschäftsbericht.

Neue Konflikte im Osten.

Was von allen einsichtigen Personen seit Wochen vorausgesagt wurde, ist eingetreten. Die aus dem Baltikum zurückkehrenden deutschen Truppen leisten sich im Ostpreußen die schwersten Provokationen. Die Bevölkerung erlebt Stunden der Angst und der Schrecken und zu ihrem Schutze mußte bereits die Einwohnerwehr ausgerufen werden. Es wird fraglich bleiben, ob diese der Bevölkerung hinreichenden Schutz vor den Ausschreitungen der Truppen gewähren kann. Die Einwohnerwehr setzte sich, wie allenthalben im Reich, auch in Ostpreußen aus den reaktionärsten Elementen zusammen, und ihre Führer sind von demselben monarchistischen Geist durchdrungen, der die Baltikumtruppen zur Meuterei veranlaßte. Es muß also abgewartet werden, ob auch das Eingreifen der Einwohnerwehren die Bevölkerung wirklich in dem Maße vor den Gewalttätigkeiten der Truppen geschützt wird, wie es bei der ganzen Sachlage erforderlich ist.

Noch schlimmer aber als die Ausschreitungen, die die baltischen Meuterer sich der einheimischen Bevölkerung gegenüber zuschulden kommen lassen, wiegt der Umstand, daß sie auch gegen die in Memel stationierten Besatzungstruppen der Entente provokatorisch vorgehen. General Rieffel, der Befehlshaber der Entente-Truppen, hat deshalb an Kommandant Hopmann ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm von Drohungen Mitteilung macht, die Teile von Bormondtruppen gegen die in Memel stationierten alliierten Offiziere ausgeübt haben sollen. Die Offiziere haben sich daraufhin auf die vor Memel liegenden Ententeschiffe zurückgezogen. General Rieffel drohte im Falle erneuter Ausschreitungen das Feuer von den Schiffen auf die Stadt zu eröffnen.

Es wird durch das Verhalten der Baltikumtruppen immer neuer Konflikstoff zwischen Deutschland und der Entente getragen. Und noch den Drohungen, die von den Befehlshabern der Meuterer ausgeübt worden sind, werden diese Konflikte mit wöcherlicher Heftigkeit beschworen. Es ist daher, um weiteren Verwicklungen zu entgehen, höchste Zeit, daß die Befehlshaber hinter Schloß und Riegel gestellt werden. Dann wird sich auch die Entlassung der Truppen viel leichter bewerkstelligen lassen und das deutsche Volk ist endlich von der schweren Gefahr befreit, in die es g. wissenslose Abenteuer geführt haben.

Die Eisene Division gegen Polen?

Polnische Blätter bringen eine amtliche Meldung aus Warschau, in der es heißt, daß die polnische Regierung habe Nachrichten erhalten, daß die in Bromberg und Thorn stehenden Teile des Grenzschutzes zurückgezogen und an ihre Stelle von der deutschen Militärbehörde die Eisene Division aus Russland herbeigezogen ist. Die polnische Regierung hat die Ausmerzung der unabhängigen Regierungen auf diese neue deutsche Ausflucht gelenkt, indem sie darauf hinweist, daß die Deutschen mit Hilfe der baltischen Abteilungen in Thorn und Bromberg wahrscheinlich dieselbe Komödie des Ungehorsams spielen wollen wie in Kurland, und versuchen werden, den einrückenden polnischen Truppen Widerstand entgegenzusetzen.

Angesichts dessen bietet die polnische Regierung die Entente, eine genaue Kontrolle der Polen zugesprochenen Gebiete einzusehen. Tatsächlich hat das vor drei Wochen aus dem Baltikum zurückgekehrte Freikorps Diebitsch in Thorn Quartier bezogen und wird hier bis zur Übernahme verbleiben.

Daß die Baltikumer ihre freventliches Spiel nunmehr in Deutschland unter einer anderen Maske fortzuführen wünschen, liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit. Wir fordern deshalb mit allem Nachdruck noch einmal die sofortige Auflösung der Meutererbanden und die Bestrafung der verantwortlichen Führer.

Schließung der Vulkanwerft.

(Eigene Drahtmeldung der „Freiheit“)

Hamburg, 1. Dezember.

Die Vulkanwerft in Hamburg, auf der Tausende von Arbeitern beschäftigt sind, sollte heute den Arbeitern mit, daß das Werk geschlossen werde und die Arbeiter sich als entlassen zu betrachten hätten. Als Grund werden Verfallkommisse in einer Versammlung der Angehörigen der Vulkanwerft angegeben, die eine Stärkung der Arbeit befürchten ließen.

Parteiorganisation und Rätebewegung.

Von Wilhelm Koenen.

Ein zusammenhängendes Bild des sozialistischen Räteaufbaues zu entwerfen ist in den Zeiten der Gärung und Klärung ein zwar gewagte, aber doch notwendiges Unternehmen. Dem Zustand, daß ein Referent heute diese, ein anderer morgen jene, und in der nächsten Versammlung ein dritter wieder eine andere unterschiedliche Darstellung des Räteaufbaues gibt, muß entgegengetreten werden. Nicht nur in Berlin, wo der Volksrat einseitige Anschauungen zum Durchbruch zu bringen sucht, sondern auch in anderen von einflussreichen Arbeiter- und Betriebsräten durchsetzten Bezirken des Reiches verlangte man längst eine einheitliche Darstellung des Räteaufbaues. Der Versuch dazu wurde in dem gedruckt erschienenen Vortrag „Deutschlands sozialistischer Räteaufbau“ unternommen.

Diese kleine Schrift hat, indem sie über den Bezirk ihres Entstehens hinaus ins Land ging, das Schicksal gehabt, die Grundlage einer ausgiebigen Besprechung der Beziehungen der Räte zur Partei zu bilden. Aus Anlaß der Besprechung der Broschüre wurde in der „Freiheit“ in drei Artikeln zu den Räten und ihren Aufgaben Stellung genommen, worauf in „Arbeiterrot“ in mehreren Artikeln von verschiedenen Genossen geantwortet wurde. Ohne nun etwa auf alle Einzelmomente eingehen zu wollen, scheint jetzt zum Parteitag eine Erörterung der Beziehungen, die unsere Partei zu den Räten im revolutionären Befreiungskampfe einnimmt, unumgänglich notwendig.

Gar manche noch außerhalb der Rätebewegung stehende Parteigenossen glauben insbesondere Verwahrung dagegen einlegen zu müssen, daß die Räte „unserer Partei im Handumdrehen einen sehr eng umgrenzten Aufgabenkreis zuweisen“, um deren Hauptaufgaben für die Räte zu „annektieren“. Diese Bemerkung verrät doch eine zu enge Auffassung des Problems. Denn die Räte sind nicht als eine Sonderorganisation zu abschließlichen Zwecken geschaffen, sondern sie sind die soziale Organisationsform zur Durchführung der sozialen Sozialisierung, die Organisation, welche die unabhängige Sozialdemokratie ausnutzen soll, um den gemeinsamen Zweck, die Sozialisierung, zu erreichen. Je rascher die Parteigenossen das erkennen, und je rückhaltloser sie sich zu der Anwendung der Räteorganisation für den sozialen Aufbau bekennen, um so eher wird und so sicherer wird unsere Partei die Führerin in der Rätebewegung sein. Dabei werden dann Partei und Räteorganisation so ineinander wachsen, daß jede Auseinandersetzung darüber, ob diese oder jene Aufgabe des gegenwärtigen Kampfes dieser oder jener Organisation zufällt, müßig wird. In dem Parteibeirat, in dem die unstrittige Broschüre entstanden ist, trifft das bereits zu. Der Erfolg ist, daß damit der Bezirk nicht nur einer der besten unserer Partei, sondern auch seine Rätebewegung eine der wirkungsvollsten und mächtigsten in Deutschland wurde. Also nicht eiferfüchtiges Grenzziehen, sondern verständnisvolles Durchdringen ist nötig. Außerdem kommt es am Ende wohl gar nicht darauf an, welcher Organisation man diese oder jene Aufgaben überträgt. Es kommt vielmehr darauf an, welche Organisation die aufzunehmenden Aufgaben der sozialen Umwälzungskämpfe wirklich löst! Die bewegten Zeiten bringen es nun einmal so mit sich, daß das nicht noch den Wünschen geht, die wir Organisationsleute manchmal haben. Unter Durchbrechung der ertönten Abgrenzung heißt es, genügend Beweglichkeit zu zeigen, um die jeweiligen Kämpfe mit den zweckmäßigsten Organen zu führen.

Dabei hat sich in der revolutionären Praxis herausgestellt, daß unsere Parteiorganisation bisher zu klein und zu wenig umfassend und tiefergehend war, um allein Massenkämpfe durchzuführen, daß aber weiter auch der Organisationscharakter einer legalen Gegenpartei für sozialistisch-revolutionäre Kämpfe nicht zureicht. Es gilt auch für unsere Partei, wenn in den Broschüren gesagt wird: „Mehr und mehr zeigt sich aber, daß die Organisationsform der Parteien, die wir bisher hatten, für revolutionäre Zwecke allein nicht ausreicht, und darauf kommt es an!“ Dieser in dem „Freiheit“-Artikel nicht zitierte Satz geht dem gedruckten Haupttat direkt voraus, es ist in ihm der Ton auf das allein zu legen, da noch folgend sofort die Notwendigkeit anerkannt wird, daß Parteien bestehen, die sich gegenständig vorantreiben.

Es wird in Verbindung mit den Gewerkschaften um den Genossenschaften dann noch in der Schrift gesagt: „All diese Organisationen sind ihrem ganzen Aufbau nach nicht

Der Parteitag in Leipzig.

Vorbericht über die Montag-Vormittagssitzung.

In der heutigen Sitzung gab Dittmann den Geschäftsbericht des Parteivorstandes. Er begrüßte sich mit humoristischen Uebersichten, da die Aufgaben, die der Partei zu lösen habe, so wichtig seien, daß mit geschäftlichen Angelegenheiten nicht viel Zeit in Anspruch genommen werden dürfe. Die Partei habe seit 3 Jahren, seit dem März, ein rapiden Wachstum auf allen Gebieten zu verzeichnen. Von 300 000 Mitgliedern ist sie jetzt auf die Zahl von 1 000 000 Mitgliedern gestiegen. Die geistig regsamsten Elemente aus der rechtssozialistischen Partei sind zu uns gekommen, daneben noch viele Schichten aus Volksschichten, die durch den Krieg für den Sozialismus gewonnen worden sind. Die Zahl der Parteiblätter hat sich im März etwa verdoppelt. Die Partei verfügt jetzt über 1000 Blätter. Trotz Papier- und Kohlenmangel war es möglich, diese Zahl zu erreichen. Durch die Einrichtung von Pressebüros und einer eigenen Parlamentsberichterstattung ist den Wünschen der Parteipresse entgegenzukommen worden. Für die Frauen wird die „Kämpferin“ herausgegeben, für die allerdings eine höhere Auflage als bisher habe, notwendig sei. Seit März hat die Partei eine Einnahme von 246 100 Mark. Dem steht eine Ausgabe von 208 000 Mark gegenüber, also ein Bestand von 38 100 Mark. Als Darlehen wurden 318 000 Mark fällig gemacht. Wegen der Überlastung des Parteivorstandes wurden die Genossen Koenen-Holle und Stöcker-Eberfeld als stellvertretende Sekretäre berufen. Für die Jugendbewegung wird die „Freie Jugend“ herausgegeben. Seit einiger Zeit gibt der Parteivorstand Referatensmaterial für die Parteiarbeit heraus. Mit den Vertretern des Räteaufbaues wird dauernd Kontakt gehalten. Alle Arbeiten werden zwischen den Schichten geleitet werden. Mit Stolz können wir erklären, daß wir im Kampf groß geworden sind. Genosse Dittmann gedachte dann der zahlreichen Arbeiter, die die Novemberrevolution erfordert habe. Tausende sind in Gefängnissen und Buchhäusern, Hunderte sind im Exil. Er richtete scharfe Anklagen gegen die Justiz, daß sie nichts tue, um den Mord an Genossen aufzuklären. Zum Schluß sagte er, es handele sich um die Frage, ob bürgerliche Demokratie oder die Diktatur der Proletariate, sondern es handele sich um kapitalistische Diktatur oder proletarische Diktatur. Wir wollen alles tun, um die Arbeiter zum Sozialismus heranzuführen und unsere Partei zur proletarischen Avantgarde zu machen. Wo es Not tut, geb den Verzicht der Kontrollkommission. Es habe sich kurz, da Halle und Bielefeld in Ordnung be-

In arriben Sinne revolutionär, sie hängen an althergebrachten Formen, wollen diese nicht so ohne weiteres preisgeben und haben so den revolutionären Charakter verloren."

Darauf wurde unter lebhaftem Widerspruch geantwortet: "Wie kann man einer Partei jeden revolutionären Charakter absprechen, deren Ziel es programmgemäß ist, durch die soziale Revolution die Diktatur des Proletariats zur Verwirklichung des Sozialismus zu erstreben."

Man beachte, daß bei den Räten gegenüber der Partei nur von der Organisationsform der Partei die Rede ist, die nicht allein ausreicht, und daß von den bisherigen Arbeiterorganisationen und ihrem Aufbau in den althergebrachten Formen gesprochen wird, die nicht in aktiverem Sinne revolutionär sind. Das ist zwar sehr kurz und sehr knapp ausgedrückt, aber durchaus richtig und zutreffend. Damit ist auch noch gar nicht bestritten, daß die Parteiprogrammatisch die Durchsetzung revolutionärer Forderungen erstrebt. Es genügt jedoch das Aussprechen und die Propagierung revolutionärer Wünsche noch nicht, um den revolutionären Charakter einer Organisationsform zu dokumentieren. Auf das wirkliche Funktionieren des Organisationsapparats kommt es an.

Nun wird wohl aber kein Geheimnis verraten, wenn man feststellt, daß in alter Geschichte der Nichtigkeit obiger Ausführungen der legale Parteioptionsapparat für irgendwie revolutionär geartete Bewegungen kaum je in Anspruch genommen worden ist. Wohl stellen meistens unsere Parteifreunde die führenden Kräfte, welches Organisationsapparats sie sich zur Aktivierung der Massen aus den Betrieben jeweils bedienen, hing von der Situation und dem Ziel der Bewegung ab.

Man denke an die großen Streikbewegungen der Kriegszeit, die Januar- und Märzbewegungen 1919, den Mitteldeutschen Generalstreik, die großen Bewegungen in Bayern, im Rheinland und in Oberschlesien!

Gewiß waren in diesen Bewegungen unabhängige Sozialdemokraten oft an führender Stelle, aber das wird man ebenso auch von Kommunisten und teilweise sogar von Rechtssozialisten und echten Novembersozialisten sagen müssen. Sie fanden sich in solchen Rollen zusammen, wenn Räteorganisationen die Massenstreiks beschloßen. Das geschieht aber nicht, wie oft fälschlich gesagt wird, eine Harmonie zwischen den Parteien oder gar zwischen den Klassen herstellen. Nein, das waren eben die Fälle, wo die Parteigruppen sich „gegenständig vorantrieben“, um sich in einer einheitlichen proletarischen Aktion zusammenzufinden. Es bewährte sich treffend das von uns dem organisatorischen Einigungsamt gegenüber angewandte Wort, daß eine Einheitslichkeit des Handelns und der Tat die einzig mögliche Einigung des Proletariats ist. Wenn bei solchen Kämpfen zum Schluß die beteiligten Rechtssozialisten wieder die üblichen Verräterei begingen, so führte das gerade unserer Partei immer wieder neue aktive Anhänger zu. Selbst der verzerrte Ausgang solcher gemeinsam beschlossener Räteaktionen hat eine fortdauernde Klärung in unserem radikalsozialistischen Sinne gebracht, und durchaus nicht „noch mehr Verwirrung in die Arbeiter hineingetragen“, wie man das nur in Unkenntnis der Rätepraxis behaupten kann. Gerade die Generalstreikbewegungen waren treffende Prüfsteine dafür, welche Organisationsform die aktiv revolutionäre ist.

Besonders froh trat dieser absolut beherrschende Einfluß der losen Betriebsratsorganisation in Erscheinung bei dem Beschluß über den großen Aprilstreik der Bergarbeiter des Ruhrgebietes. Das war eine revolutionäre Aktivität sondergleichen. Ohne daß der Streik auf der Tagesordnung der Konferenz stand, ohne daß irgendeine Parteioption ihn schon erwartete, brach aus den Räten, die 195 Gruben vertraten, der Streikwille für die Sechsstundenschicht und die Rechte der Arbeiterräte so elementar durch, daß kein Bremsen etwas möglich. Manche Parteileiter schlugen am nächsten Tage die Hände über dem Kopf zusammen, wegen des übereilten Beschlusses. Warnende Telegramme und Ferngespräche gingen hin und her. Und doch: die Räte traten durch, was sie in glänzender Souveränität beschlossen hatten. Nie haben Parteien oder Gewerkschaften eine solche Einmütigkeit der Bergarbeiter erreicht, wie es den damaligen Konferenzen der Räte von Woche zu Woche in steigendem Umfange gelang. Drei und vier Wochen hindurch haben 850 000 Bergarbeiter ohne jegliche Unterstützung in dieser Massenaktion der Räte ausgeharrt: gegen Unternehmer, Gewerkschaftsbürokratie, Regierung und Militarismus. Und hätte nicht ein brutaler Gewaltstreik unter Maschinen-gewehrfeuer die Verhaftung der gesamten leitenden Rätekonferenz von über 400 Mann und die Inhaftierung von weiteren 3000 Nebenvertrauensleuten gebracht, der äußerlich friedlich und rein wirtschaftlich begonnene Nischenkampf der Räte hätte zu einem durchschlagenden Erfolge führen müssen. Aber auch so zengt kein Umfang und keine Dauer für jeden, der sehen will, gebieterisch für die Größe des Rätegedankens.

Es bleibt vielleicht noch übrig durch Fragen auf ähnlich „Bedenkliches“ hinzuweisen: Welche Organisationen waren es, die nach dem 2. Rätekongress die nutzlosen politischen Einzelstreiks der Städte abdämmten? Wer war es, der dann die einseitige Massenaktion tragen konnte, die im Falle der Nichtunterzeichnung des Friedensansprechens drohte? Welche Stellen nahmen zu dieser Möglichkeit entscheidend Stellung? Roskes Worte, daß eine allgemeine Generalstreikbewegung der Unabhängigen im Zuge sei, und daß man den Forderungen machen mußte, da man einer allgemeinen Aufstands- und Ausstandsbewegung nicht Herr werden könne, weisen auf die Bedeutung der damaligen Situation deutlich genug hin. Sie hat schwere Befehle; aber die revolutionären Rätevertreter haben mit ihren schon sehr realen Vorentscheidungen nicht gezögert.

Der Gang der revolutionären Ereignisse hat uns bewiesen, welche überlegende Bedeutung die Rätebewegung als die Organisationsform der aktiveren Massenaktionen bekommen hat. Wo diese los, aber umfassende Organisationsform nicht besteht, wird sie in entscheidenden Momenten gescheitern müssen. Manche Beispiele aus Bezirken des Reiches könnten das noch erhärten. Dennoch nun die Räteorganisationen in die „Unterwelt“ zu verbannen, „zum Vorbereiten und Bereitmachen“, was für „Arbeiterräte“ zurückgewiesen wurde, das wird die historische Entwicklung wohl kaum noch zulassen. Ebenso wird man einsehen, daß die Räteorganisation nicht erst

noch zur sozialrevolutionären Tätigkeit hingeführt zu werden braucht. Sie entsteht in sozialrevolutionären Zeiten als das gegebene Instrument der sozialen Revolution.

Deshalb heißt es für die Partei: Wollen wir nicht nur mit Worten nachfolgen, wollen wir an sozialrevolutionärer Tätigkeit direkt beteiligt sein, wollen wir dabei die

sozialistische Führung stellen, so heißt es teilnehmen an der Rätebewegung, und zwar wahrhaft und aktiv. Dann erst wird die stolze Bemerkung wahr, daß „unsere Partei das oberste Organ der proletarischen Revolution ist“. Es ist zu hoffen, daß uns der Parteitag die flärenden Schritte in dieser Richtung weist.

Erste Frauen-Reichskonferenz der U. S. P. D.

Schluß der Sonnabend-Sitzung.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung:

Die Frauen und das Räteystem.

Spricht Genossin Tony Sender - Frankfurt a. M.: Genossinnen und Genossen! Die Revolution brachte den Frauen das Recht der politischen Mitbestimmung. Aber in einem Moment, in dem dieses Recht nicht mehr die große Bedeutung im proletarischen Kampfe hatte. Die Entwicklung nahm allerdings wieder eine andere Wendung und hat uns zur Teilnahme an den Parlamenten geführt. Das darf uns aber nicht zu einer falschen Auffassung über dieses Problem führen. Dieses Parlament bedeutet das Ende der Revolution. Wir brauchen aber diese Möglichkeit der Aufklärung auch in die anferntesten Winkel unserer Stimme dringen zu lassen. Der Niedergang des Parlamentarismus, wie er sich in Weimar darstellte ist ja nicht nur auf Deutschland beschränkt.

Wenn im Anfang der Revolution die Räte entstanden sind, so entsprangen sie dem Instinkt der Massen, aus eigener Kraft die Durchführung der Revolution zu sichern. Damals hatten wir die proletarische Diktatur. Die großen Massen der Arbeiter hatten aber nicht die genügende Energie, aus den Räten das zu machen, was aus ihnen zu machen war. Man propagierte jahrzehntelang den Sozialismus, ohne sich Gedanken darüber zu machen, wie er zu verwirklichen war. Dieses Manö hat sich natürlich bemerkbar gemacht. Die Nachmöglichkeiten des Staates sind heute noch unverändert in der Schamkeit. Wenn man das alles erlebt und hört immer wieder den Ruf: Wir müssen demokratisch bleiben! dann weiß man allerdings nicht, was man sagen soll. Wir erleben die nackte Diktatur des Bürgertums. (Sehr richtig.) Ihr haben wir die Diktatur des Proletariats entgegenzusetzen.

Es ist im Anfang der Revolution die Räte sich bilden, drängen in sie die räteähnlichen Elemente, um sie von innen auszubilden. Man hatte damals nicht erkannt, daß jede aufkommende Gesellschaftsklasse sich ihre eigene Form schaffen muß. Die Erklärung des 1. Rätekongresses für die Nationalversammlung war ein Rückfall in die bürgerliche Ideologie. Genossin Sender schildert grob, wie rückwärtig die ganze Entwicklung der Revolution, die Entwicklung der Räteidee, den Befreiung der kapitalistischen Wirtschaft und die bei diesen Ausführungen von häufigen Zustimmungen unterbrochen. Die kapitalistische Wirtschaftsentwicklung hatte den Reifegrad erreicht, um durch den planmäßigen Sozialismus ersetzt zu werden. Die psychologischen Vorbereitungen für die Sozialisierung sind allerdings vielfach nicht ganz gegeben, aber man hätte durch die Sozialisierung praktischen Anknüpfungspunkt ausüben können.

Die Revolution ist nicht tot, sie ist heute lebendiger, denn größere Klarheit beherrscht die Köpfe. Der Hebel ist die wirtschaftliche Befreiung der Arbeiterschaft. Die Sehnsucht nach den Räten ist erloschen; sie muß erfüllt werden und die Regierung hat uns das Betriebsrätegesetz. Das hat allerdings mit dem Rätegedanken nichts zu tun. Man hat den Namen des Räteystems gewählt, um die Taktik der Täuschung weiter zu treiben. Bei der Beschäftigung mit den Räten müssen wir uns ihrer doppelten Bedeutung bewußt werden. Wir haben die Pflicht, den Räten bestimmte Aufgaben zuzuweisen. Rednerin erläutert einzelne Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes, die unserer Auffassung völlig widersprechen. So z. B. die Abberufung der gewählten Vertreter, die Einsicht in die Bilanz und dergleichen. Die Vorlage der Bilanz bedeutet gar nichts, das weiß jeder, der kaufmännische Kenntnisse hat. Wir verlangen für den gesamten Betrieb das volle Mitbestimmungsrecht der Arbeiter und Angestellten. Wir müssen bei der Auswahl der Betriebsräte darauf achten, daß nicht nur redgewandte, sondern die tüchtigsten Genossen gewählt werden. Es soll ja kein Reparaturparlament werden. Die Verbrüderung der Geist- und Handarbeiter gibt uns erst die Macht in die Hand. Das müssen auch die Unternehmer und die Regierung. Deshalb hat man für die Angestellten besondere Ausschüsse beschloßen. Der Vorkampf gegenüber den Intellektuellen war ein großer Fehler der russischen Genossen. Diese Fehler brauchen wir nicht mitzumachen. Viele Betriebe haben aber bei uns bereits mehr Rechte erobert, als das Gesetz bringt.

Genossin Sender geht auf die Sabotage der Unternehmer ein und macht geltend, daß durch die Einsicht und die Kontrolle in den Betrieben diese Sabotage verhindert werden wird. Wir werden keinen Moment in die Verlegenheit kommen, die nötigen Kräfte nicht zu haben. Geht uns Rechte, und wir werden sie gebrauchen. Selbstverständlich können in den Betriebsräten nur Leute gewählt werden, die auf dem Boden des Sozialismus und der Diktatur des Proletariats stehen. (Sehr richtig.) Der Betriebsrat ist das Parlament für die Sozialisierung. Genossin Sender streift den Organisationsaufbau der Räte, wie ihn die Berliner Genossinnen formuliert haben: die Gliederung in Industriegruppen, Bezirkegruppenräte, Bezirksratsräte, mündend in den Reichsratsrat.

Der Widerstreit zwischen Produzenten und Konsumenten wird im sozialistischen Staate nicht so stark sein wie heute. Kommt diese Organisation von unten heraus, dann werden wir die Produktion zu regeln imstande sein. Es darf uns die zweite Revolution nicht wieder so unvorbereitet treffen. Eine vollständige geistige Umstellung des Arbeiters muß und wird erfolgen. Jetzt, wo er gesellschaftliche Arbeit zu leisten hat, wird die Arbeitslust schwanden. Der Arbeitszwang im sozialistischen Staate wird die parasitären Elemente pressen. Aber auch die Arbeiter müssen sich dann ihrer größeren Verantwortlichkeit bewußt sein. Wenn die Arbeiter wissen, daß ihre Tätigkeit verknüpft ist mit dem Wohl und Wehe der ganzen Gesellschaft, wird diese Verantwortlichkeit sich steigern. Das Volk ist keine einseitige Klasse. Die praktische Wirksamkeit des politischen Räteystems wird geringer sein als die des wirtschaftlichen. Auch hier haben wir den Aufbau zu beginnen. An der Quelle, im Betriebe und im Verufe, müssen die Arbeiter für das politische Räteystem, besonders für die kommunalen Arbeiterräte, geschult und gewählt werden. Nur auf diesem Wege können wir die alte Bürokratie beseitigen. Ein Zweiklassen-System ist ausgeschlossen. Wenn auch die Genossen vor neue Aufgaben gestellt werden, so sind diese doch zu bewältigen. Es muß sich der Aufbau der politischen Räte vollziehen von den kommunalen Arbeiterräten zu den Bezirksräten und der höchsten Instanz, dem Rätekongress. Legislative und Exekutive müssen in einer Hand vereinigt sein. Der Rätekongress hat mindestens alle drei Monate zusammenzutreten, wo Rechnung abzugeben ist.

Die Tätigkeit der Frauen in den Räten ist bis jetzt ganz minimal geblieben. Man muß anerkennen, daß man die Frauen nicht so links liegen lassen kann. Alle bürgerlichen Parteien werben um die Gunst der Frauen. Die Frau ist ja selbst der beste Anwalt ihrer Interessen. Durch ihre Einwirkungsmöglichkeiten könnten die Frauen noch viel entscheidender auftreten als die Männer. Das harmonische Zusammenarbeiten im Proletariat wird sich noch viel feiner und besser gestalten, wenn die Arbeiter den Frauen alle Rechte einräumen und ihnen volle Anerkennung ihrer besonderen Notwendigkeiten garantieren.

Durch die praktische Beteiligung lernt man die Schwächen des herrschenden Systems noch viel besser kennen und kritisieren, als

wenn man fern sieht. Genossin Sender schlägt eine Wohnraumkonferenz der Hausfrauen vor. Dieser Gedanke ist in der Revolution niedergelegt. Für unsere Partei besteht die Notwendigkeit, hier die Initiative zu ergreifen, zu organisieren, zu sammeln. Wir wollen das engste Zusammenwirken haben mit den anderen Organisationen. Genossin Sender widerspricht den Vorschlägen des Genossen Lausam, der von der Partei aus die Zusammenkunft der Frauen in Wohnkörpern will. Das Räteystem ist nicht identisch mit der unabhängigen Partei. (Sehr richtig.) Die Entwicklung arbeitet für den revolutionären Rätegedanken.

Es darf nicht das Kritisieren sein, ob wir die Masse der Arbeiter hinter uns haben. Es wird immer eine Avantgarde sein, die durch ihren revolutionären Plan und ihre praktische Begeisterung die Revolution erhält und fortentwickelt. (Sehr richtig.) Alle bestehenden Kräfte dürfen und nicht abschrecken, wir müssen die Initiative ergreifen, müssen voranzogeln im revolutionären Kampf und der proletarischen Arbeit. Wir wollen uns vorbereiten, weil wir uns nicht noch einmal schlagen lassen wollen. Alle Erfahrungen trübe sammeln werden und aus ihnen geschlossen werden, um die Diktatur des Proletariats von einer Partei aus Wirklichkeit werden zu lassen. (Aundauernder, lebhafter Beifall.)

Zweiter Tag, 30. November 1919.

Vormittagssitzung.

Genossin Reich eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Sie begrüßt, daß Friedrich Adler aus Wien angekommen ist und die Konferenz begrüßt. Genossin Adelheid Popp war von Österreich delegiert, konnte aber wegen der Verkehrsverhältnisse nicht kommen. Diese Mitteilung wird von der Konferenz mit lebhaftem Beifall entgegengenommen.

Es ist ein Antrag eingebracht, das ausgegebene Referat der Genossin Sender zu danken zu lassen. Das wird einstimmig von der Konferenz beschloßen. Genossin Reich verteidigt dann die folgende Resolution der Genossin Sender:

Resolution der Genossin Sender.

Die Frauen-Reichskonferenz der U. S. P. D. in Erkenntnis, daß die Meinung des Proletariats aus der wirtschaftlichen Lage und der Aufbau eines sozialistischen Gemeinwesens nicht nur durch die Diktatur des Proletariats, sondern durch die revolutionäre Räteidee, fordert die Genossinnen und Genossen auf, für die Verwirklichung dieses Gedankens alle Kräfte einzusetzen. Darum wird gefordert, daß die weiblichen Berufstätigen nicht nur an den Wahlen ihres Betriebes oder Bezirkes teilnehmen, sondern auch prozentual der Anzahl der weiblichen Beschäftigten ihre Delegierten in den Betriebsräten zu entsenden haben. Die Konferenz erwartet daher, daß unterbreitete in allen Bezirken ein Werk ergangen wird, auf daß auch die kapitalistischen Frauen als Bahnbrecherinnen an der Seite der revolutionären Arbeiterschaft zum Wiederaufbau des revolutionären Räteystems schreiten.

Zum Zwecke der Einbeziehung der proletarischen Hausfrauen beim Aufbau des politischen Räteystems empfiehlt die Reichskonferenz Schaffung von Wahlverbänden der proletarischen Hausfrauen mit bezirksweiser Untergliederung. Wahlberechtigt sind nur solche Frauen, deren Haushaltseinkommen aus unentgeltlicher Arbeit herrührt (Zinsen, Grundrenten, Renten, Pensionen, die keine fremde Arbeitskraft ausbeuten und die zur Diktatur des Proletariats durch die Räte bekennen).

Die Auffstellung der Wählerlisten erfolgt durch Wahlkommissionen der Arbeiterräte nach Bildung der Wahlkörper und unterbreitete ergangener Auffklärung und Aussprache über die Aufgaben der Frauen im Räteystem.

Die Diskussion über das Referat der Genossin Sender wird eröffnet.

Reichert-Berlin: Das Betriebsrätegesetz wird kein Instrument des Klassenkampfes werden. Wir als Frauen haben uns mit dem Gedanken des Räteystems vertraut zu machen. Alle Zusammenkünfte der Frauen müssen benutzt werden, um den Frauen das Räteystem nahezubringen. Nicht die Männer allein dürfen den Wiederaufbau der Gesellschaft vornehmen.

Kreutzer-Berlin: Mit der Schaffung von Wohnverbänden revolutionärer Frauen sollten wir sofort beginnen, und zwar in Verbindung mit den wirtschaftlichen Räteorganisationen. Auch die Wohnungs- und Erziehungsräte müssen neben dem wirtschaftlichen politischen Räteystem gebildet werden. Die jetzt schon geschaffenen Elternräte werden wohl angegriffen werden, wir müssen aber die Wahlen zu diesen Elternräten in unserem Sinne ausnutzen.

Braunthal-Teitow-Berlin: Die kommunalen Arbeiterräte sind wichtig. Hier gibt es Gebiete zu behandeln, die das soziale Interesse der Frau betreffen. Wir haben trotz der Komplexität der kommunalen Arbeiterräte durch Bürgerliche und Rechtssozialisten beschloßen, diese Einrichtung aufrechtzuerhalten und sie zu stärken für die Gemeindeglieder zu veranlassen.

Bender-Düsseldorf: Auch die Hausangestellten müssen einbezogen werden.

Lang-Tiff: Ich muß mit Bedauern feststellen, daß ein Teil der Landproletariat nicht beachtet worden ist. Ich möchte empfehlen, daß besonders über das Landproletariat und sein Verhältnis zum Räteystem eine Broschüre herausgegeben wird. Die Landproletariat sind nicht mehr so dünn, sie sind bezieht auf Wissen, auch sie sind erwachen vom D. v. d. Revolution. Den Bauern muß klipp und klar gesagt werden, wie sich im Sozialismus die Verteilung regelt. Wo die Arbeiterräte nicht gut zusammenarbeiten, sollte man sie lieber auflösen. In vielen Fällen haben wir nur noch als Dekoration der Gemeinde da. Es wäre uns lieb, wenn man uns Klarheit über die Stellung der Arbeiterräte geben würde.

Schwärmer-Römgberg zieht nach dem Referat und der Rede von Genossin Sender den Königsberger Antrag vor.

Stander-Teitow-Berlin: Die vom Ministerium ernannten Elternräte wünschen wir nicht. Wir wollen Elternräte die weitergehende Befugnisse haben. Wir müssen die Elternräte in unserer Sinne gefassen und arbeiten für die Wahl der Elternräte. Das wird die beste Agitation für uns sein.

Genossin Sender hält das Schlusswort. Die Hausfrauenwahlverbände sollen nicht identisch sein mit den bestehenden Wahlverbänden. Sie sollen lediglich für die Wahlen zu den Räten in Betracht kommen. Wir müssen die Frauen auch über ihre Aufgaben in aufklären und sie dann erst zur Wahl fähig machen und als revolutionäre Partei behaupten wollen, müssen wir die Initiative ergreifen und sofort mit der Arbeit beginnen. Die politische Zusammenarbeit oder an der Erziehung aller weiblichen Beteiligten erstrebt wird durch Schaffung von Schul-, und Elternräten. In der Agrar- und Landarbeiterfrage muß die Gesamtpartei mit einem klaren Programm herauskommen. Programmbeschlüsse sind entscheidend für die Entwicklung. (Sehr richtig.) Die Kleinbauern werden selbstverständlich nicht als Partei enteignet. Man muß ihnen aber vor Augen führen, daß ihre Interesse beim Sozialismus liegt und wie die totalitäre Wirtschaft des Bodens, die unentbehrliche Warenwaren...

Groß-Berlin.

Verminderte Wohltätigkeit.

Die Wohltätigkeit sinkt. Wir haben eine Unmenge von Vereinen und Einrichtungen, die sich auf die freie Liebes- tätigkeit aufbauen. Es wird stark geklagt über den Rück- gang der Mittel. Alle diese Einrichtungen sind mehr oder minder notleidend und die Gesehe häufen sich, Stadt oder Stadt sollen helfend einspringen. Die Wohltätigkeitszentrale der Berliner Kaufmannschaft begründete kürzlich den Rück- gang der freiwilligen Spenden damit, daß die Leuerung auch den bestehenden Kreisen größere Zurückhaltung auferlege und daß ferner die Steuern auf die großen Einkommen und Vermögen das Ausgabenbudget stark beeinträchtigen. Wir meinen, daß noch andere Gründe vorhanden sind, daß die be- züglichen Kreise weniger freigiebig sind als früher. Zunächst sei darauf aufmerksam gemacht, daß wir viele Wohltätigkeits- vereine haben, die auf anderer Leute Kosten wohnen. Wir haben in Berlin viele Stiftungen für besondere Zwecke und diese Stiftungen werden in erster Linie von den Wohltätig- keitsvereinen ausgerollt. Sie erhalten jährliche Subven- tionen, während es mit den freiwilligen Spenden meistens nicht weit her ist. Die große Blaut-Stiftung muß für alle möglichen Zwecke herhalten. Nun sagt die Wohltätigkeits- zentrale der Berliner Kaufmannschaft, daß auch deswegen heute weniger spendet werde, weil das Bestreben nach- herrsche, viele Zweige der öffentlichen Wohltätigkeit ihr durch Verschuldung zu entziehen, weil das Streben sei, an Stelle des Wohlwuns Ansprüche zu setzen. Uns scheint, daß ein Hauptgrund des Rückganges der freiwilligen Spenden darin zu suchen ist, daß heute der Ehrgeiz, die Orden- und Titel- sucht, nicht die Befriedigung finden, wie das früher der Fall war. Es wurde früher vielfach nicht so sehr gegeben um wirklich zu helfen, sondern um gegeben und um ausgezeichnet zu werden. Der Hof mit all seinem Glanz und Klitter war eben Anziehungspunkt der hohen und höchsten Gesellschaft. Es war das Streben bestimmter Gesellschaftskreise, in be- stimmten Kreisen verkehren zu können und die Kümmert- keit auf sich zu lenken. Eine ganze Korona war auf den Weinen, den Ministern und ihren Hintermännern Orden und Titel locker zu machen. Man wollte ein Bekannter sein. Und da kam es auf größere Spenden nicht an, da offerierte man sich überhaupt dann, wenn „Ihre Majestät“ Protektorin par. Man sah, man trank, man langte sich frank, alles um Wohlwun.

So, es waren furchtbare Opfer, die die besitzende Klasse früher für wohltätige Zwecke gebracht hat; aber eigentlich mehr für sich als für andere. Heute ist dieser Antrieb fort- gefallen und deshalb sinkt auch der Antrieb zu frei- willigen Spenden. Es soll nicht verkümmert werden, daß es auch heute gibt, die aus lauterstetigen Motiven gegeben haben, nur um zu helfen, ohne Anerkennung zu verlangen. Die größten Opfer haben aber jene gebracht, die von ihrem

wenigen, was sie hatten, gaben, obwohl sie selber Not litten. Das ist wirkliche, alte Hilfsbereitschaft. Und die finden wir in der Solidarität der Klassenbewußten Arbeiter.

Die Bucher Anstalten ohne Heizung.

Wie uns berichtet wird, sind in die Buch belegenen Anstalten ohne Heizung. In Buch befinden sich Feinstätten, Feinstätten, Tuberkuloseheim, Hospital der alten Leute, in denen Kranke und hohe Menschen untergebracht sind. Alle diese Anstalten wer- ten von der zentrale Buch beheizt. Seit gestern stoß die Be- heizung durch Mangel an Kohlen und die armen Menschen müssen sich in kalten Räumen aufhalten. Ist es schon schäm, wenn gesunde Menschen in ihren Wohnungen frieren müssen, so ist es furchtbar, wenn die alten Menschen und hohen Leute der Mitleid ausgesetzt sind. Hier schreien die Betroffenen, es dringende Auf- gabe der zuständigen Behörden.

Einen argen Reizfall erlebte die Deutsche Volkspartei, die in Wilhelmshafen eine öffentliche Versammlung einberufen hatte. Ein Herr Regierungsrat Dr. Müller sollte referieren über das Thema: Arbeiterfrage und Deutsche Volkspartei. Der Ein- berufer, Herr Dr. Lohde, wollte sich zunächst mit Herden und Fäulen gegen das Verhalten, Curatoren wählen zu lassen und al- der seinen Antrag mehr sah, verließ er mit seinen Ge- treuen die Versammlung, indem er sie schloß. Unsere Genossen aber eröffneten die Versammlung wieder und geöhnen die Politik der Volkspartei. Zum Schluß wurde eine Resolution angenom- men, die besagte, daß die von hohen sozialdemokratischen Parteien beschickte Versammlung auf dem Boden der internationalen sozialistischen Solidarität und Solidarität steht, die die Heimatsförderung aller Kriegsveteranen und die Auf- hebung des Belagerungszustandes verlangt.

Die Waise in der Hand des Geisteskranken. In der Nacht vom 28. zum 29. d. M. wurden die Arbeiter der Schmidstraße und Langengasse durch eine tolle Schelle aus dem Schlaf ge- rufen. Es handelte sich wieder einmal um den schon mehrfach erwähnten früheren Schiefer Bankrott, welcher gemerkt hatte, daß einige Polizeibeamten mit der Festnahme eines Dabos beschäftigt waren, und nun, offenbar bei der Sache romantisch zu- gefallen, blickte er mit seiner Witwe ein halbes Dutzend Schiffe abjesserte. Bei dieser Gelegenheit sollen die Beamten in große Gefahr geraten sein. Abgelesen davon, daß die Festnahme des Dabos sich auch ohne Mitwirkung des W., insbesondere aber auch ohne diese gefährliche sinnlose Schiere ermaßigen ließe, muß nunmehr ernstlich gefordert werden, daß es endlich dem W., der sich selbst rühmt, den berühmten 51. er-Sohn in der Tasche zu haben, das W. strengstens unterstellt wird. Von nun an W., der bis vor kurzem trotz seines dokumentarischen krankhaften Geistes- zustandes bei der Berliner Kriminalpolizei als Agent angestellt war, die Berechtigung zu weiteren W. erlangen.

Die Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im Landesgesundheitsgebäude am Lehrer Bahnhof, Eingang Alt Moabit, ist, wie festgelegt wurde, entsprechend, bis zum 14. Dezember verlängert worden. Der Eintrittspreis beträgt nach wie vor 50 Hk. Montags und Donnerstags 1 Hk. An den Montagen ist die Ausstellung nur für weibliche Besucher geöffnet, an allen anderen Tagen haben Besucher beiderlei Geschlechts Zutritt. — Die Ausstellung wird nun jeden Tag von 10—7 Uhr geöffnet sein. Tücher Sonntags finden täglich ärztliche Führungen statt.

Die Bilder Ausstellung in Reinickendorf findet nicht im Jugendheim, sondern in der Aula der 4. Gemeindegemeinde am Handwerkerplatz statt.

Messe, Bismarck. Mittwoch, den 8. Dezember, mittags 12 Uhr. Funktionärskonferenz im „Rusthölischen Bude“, Joststr. 7.

Aus dem Gemeindeleben.

Sydney. Stadterordnungsversammlung vom 27. November. Die 12 unbesetzten Stadträte wurden vom Oberbürgermeister durch Handschlag bestätigt. Ohne wesentliche Aussprüche wurde mehrere Magistratsvorlagen genehmigt, nur die Beratung über Vorlagen betriebs Verwilligung des Mitteln für weitere Polizeiarbeiten wurde die Aussprache etwas lebhafter, an der sich unter Genossen stark beteiligten. Die Notwendigkeit weiterer Polizeiarbeiten wurde von allen Rednern anerkannt, zumal zu betonen sei, daß die Zahl der Erwerbslosen erheblich zunehmen würde. Leider muß hierbei festgestellt werden, daß die Stadt beabsichtigt, bei allen Polizeiarbeiten die Arbeitskraft oder das Prämissen- system einzuführen, um die Arbeitsleistung zu erhöhen. In demokratischer Weise wurde darauf hingewiesen, daß die Durch- führung der Kur- und Ersatzarbeiten über den alten Preisfuß ebenfalls als Polizeiarbeit vorzunehmen sei. Nachdem die Vor- lage selbst angenommen worden war, fand auch eine diesbezügliche Entscheidung einstimmige Annahme.

Spvnia. Die erste Stadterordnungsversammlung nach dem Sturz der Gemeinderat auf das hiesige Rathaus tagte am Mittwoch, den 26. November, vor überfüllten Zuschauerrängen. Unsere Fraktion hat infolge des nunmehr be- regten Konflikts durch die abge- wenen Erklärungen der bürgerlichen und rechtssozialistischen Fraktionen ihre Tätigkeit in diesem Umfang wieder aufgenommen. Von 17 Punkten, welche auf der Tagesordnung standen, konnten nur 6 erledigt werden. Die Wahl von Ersatz-Beamten, welche feinerzeit den Konflikt herbeiführt, wurde unserer Forderung gemäß als erster Punkt in Sinne unserer Fraktion erledigt. Die nach dem Verhältniswahlrecht vorgenommene Wahl von 111 Wählern der Einkommensteuer-Voranschlagungs-Kommission brachte für unsere Liste 4 Mitglieder und 4 Stellvertreter, für die Rechtssozialisten ebenfalls je 4 und für die Bürgerlichen je 2 Mit- glieder. Als wichtiger Punkt, der einen breiten Raum in der Debatte einnahm, wurde die Verhandlung der Verhandlungen ein- genommen, was die Erhöhung des Gaspreises. Während von der bürgerlichen und rechtssozialistischen Rednern unumwunden die Erhöhung des Gaspreises von 60 Hk. auf 90 Hk. und 95 Hk. eingetretene wurde, wurde seitens unserer Genossen unter Ver- schiedigung aller näheren Vorlesumstände, welche in der Inter- mittent des Gaspreises und der damit verbundenen nichtausmänn- lichen Gekäftsleitung zu suchen sind, Hipp und Klar erklärt, daß sie eine derartig ungeheure Preissteigerung im Interesse der ärmeren Bevölkerung und der Evidenz eine außerordentliche Arbeiterfrage sei, nicht mitmachen können. Auch der „Holl Mann“ wurde wieder aufgeführt. Nach über zwei Stunden der Debatte, wobei die gegenwärtigen Meinungen hart aufeinander platz- ten, gelangte die Magistratsvorlage, wonach die Gaspreise ab 1. November auf 90 Hk. 95 Hk. für Automaten gas erhöht werden gegen die Stimmen unserer Genossen zur Annahme.

Aus den Organisationen.

Rechts-Baumgartenweg. Heute, Montag, abend 7 Uhr. Fröhen- leshabend im Ortsteil Baumgartenweg bei Krause, Reichsstraße 211. Reges Beteiligung der Genossinnen ist Pflicht.

Weihnachten. Der Weihnachtsabend findet nicht Montag, sondern Dienstag, den 2. Dezember, abends 7 Uhr, bei Ulrich, Reichs- straße 211. Vortrag: Die Weihnachtsgeschichte. Referent: Genosse Dr. Druker. Thema: Kampf gegen die Schwindjüde.

Verantwortlich für die Redaktion Alfred Diepp. Redaktions- Verlags- und Druckerei „Freiheit“, e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der: Lindendruckerei und Verlags- und Druckerei m. b. H., Schiffsbauerdamm 18.

Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt
Bücher-, Spiele- und Bilder-Ausstellung im Bätuers Feststien
bis 3. Dezember von 4-8 Uhr geöffnet.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin N. 54, Pflanzstraße 23/25.
Geschäftszeit v. vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
Telephon: Ami Norden 185, 1293, 1057, 0714.

Achtung! Achtung!
Möbel- und Matratzen-Betriebe.
die Branchenversammlung
bei der Montag, den 2. Dezember, nachmittags 5 Uhr,
in den Hohenstaufen-Festsaal, Reichsstraße 206, 207, 208.
Zusatzordnung:
1. Bericht der Delegierten-Versammlung.
2. Tagesordnung.
3. Entschließungen zur weiteren Bewegung.
Mittags 12 Uhr stattfinden.

Zähne mit echtem Friedenskauf-
schuk von 3 Mark an.
Teilzahl. Zahnleihen mit Tilgung. Fast vollst. schwarzes,
Goldkrone von 30 Mk. an. Zähne ohne Gummispißta.
Umschaltung ansehentlich. Oehlase. Reparaturen sofort.
Zahn-Arzt Wolf, Potsdamer Str. 55
Kochbahn Holzstr. Telefon Kurfürst 976.

Spezial- Behandlung
v. Geschlechts, Ha- r., Harn-, Frauenleiden, spec. veraltete,
hartnäckige Harnleiden, nerv. Schwäche, Salvarian-Kuren,
Jrin- und Blaudatensuchung, Licht- und Pflanz- Behand-
lung, Sesseln, sicher, ohne Herberhütungen, Gesteinarte Warte-
stauer für Damen und Herren. Aerzliche Heilanstalt.
Löser, Münzstr. 9, 61. 4-5, Sonntag 9-11.

Wegamante & praktische
Schuhe & Stiefel
FELDRICHTR. 131 S AN DER KARL-STRASSE
Möbel
Küchen-Verkauf, alle
Friedensware, abgepaßt
und vom Stück, Fenster 20 M.
Riesenauswahl in Kunstler-
gärtchen Fenster von 35 M.
an, Stieren, Tischdecken,
Tischdecken, Diwandchen
stramm billig. Wanzler,
Wickerstraße 79 I am Ring-
bahnhof Schönhauser Allee,
Hochbahnhal Nordring.

Verkaufe
Gardinenverkauf, Fen-
ster 25. M., Bettdecken, Stor-
vorhänge, Madragardenen,
Präsidentenschäden, Divandek-
ken, Bettdecken, Bettöver-
kand, Gildgütern, Hosen,
Schnecken, Für Wieder-
verkäufer günstige Gelegen-
heit. L. Olmas Admiralsstr. 4,
eine Treppe.
Elsorne Ofen, Rohre
und Kufe, schraubele Schilit-
schulen in allen Größen, vier
Schlichtheiten, gebrauchte
Fenster in vielen Größen
verkauf billigst Karl Paulstr.
Die-Pankow, Berliner Str. 100.

Wohnungsanordnung
Vollständige Küche und Küche
1300 M., kleines Schlafzimmer
mit Marmor und Spiegel 1500
Mk., Küche, geräumig, in
allen Farben, von 275 M. an.
Möbellhaus Hehler, Badstr. 34,
Evanston Zahlungserleichterung.

Möbeln, moderne, mit und
ohne Anrichte, roh, gestrichelt,
lackiert, eorn, preiswert, Klei-
nauswahl, Küchenmöbel,
Fabrik Himmel, Lohninger
Straße 22 (Schönhauser Tor)

Kaufgesuche
Platin
Silber
Quecksilber
Kupfer
Messing
Vmtl. Almetalle
Zahngelisse
kauft zu
allerhöchsten
Fabrikpreisen
Metallschmelze
Baruch
Fennstr. 48
Tel.: Moabit 234
und
Benzelstr. 29.

Metalle bedeutende
Preiserhöhung!
Platin!
Zahngelisse,
Zahn bis 75.— Mark
Gold, Silber, Messing
Kupfer, Zinn, Nickel
Quecksilber / Gildtrump-
fische / Stannolpapier / Treason
Kupfer / Rotgold / Messing
Zinn / Nickel / Wellmetall
Aluminium / Blei / Zink
höchstehend
Edelmetall - Einkaufs ro
Weberstrasse 31
(Alex. 4242)

Platin
Silber
Quecksilber
Kupfer
Sämtliche Metalle
Zahngelisse
kauft zu konkurrenz-
losen Preisen in unseren
3 Einkaufsstellen
Metallschmelze
„Cohn“
1) Brunnenstr. 11
(am Rosenthaler Platz)
2) Bahndammstr. 2
Ecke Zehnberg, Str.
am Anglerer Bahnhof
3) Neukölln, Kaiser-
Friedrich-Str. 229
(nahe Hermanplatz).
Tel: Norden 1285
Neukölln 1819.

Kupfer
Messing, Quecksilber,
Sämtliche Metallkette,
sowie Platin Gold
Silber! Zahngelisse
kauft zu
allerhöchsten Schmelz-
preisen
Metallschmelze „Baldes“
WEIDENWEG 72
am Halleschen Platz.
Metallfäbrik kauft jeden
Posten Jeruche, Lichtenberg,
Platzstr. 48, Hallescher Str. 34.
Gold, Silber, Messing, Ur-
ten, Wertzeichen kauft höchst-
zahlend, Schaubert, Harnsdorf-
straße 33.

Kupfer,
Messing, sämtliche Almetalle,
sowie Gold, Silber, Platin,
Zahngelisse kauft Metall-
Kauf-Zentrale Neanderstr. 15,
Müggelstr. 67, Händler und
Publikanten Express-Preis.

Böschkerzen, Marne,
Zinn, Pastaspezies, Meis-
er, Altonaerwerke kauft
Brandt, Schleisische Str. 12,
Müggelstr. 164.

Glimmer, Mikant und
Kupfer kauft Zimmermann,
Kaiserstr. 4, Gartenstr. 11.

Kupfer, Messing, Zinn,
Nickel, Zink, Aluminium,
Quecksilber, Platin, Gold- u.
Silberartikale, alle Metalle,
sowie alle anderen Metalle
kauft „Metallkontor“, Alte
Jakobstraße 134, Ecke Holz-
mannstraße, Telefon Müggel-
str. 1300.

Platin, Brillanten,
Gold, Silber, alte Zahngelisse,
Abfälle, Ketten, Ringe,
Bestecke, Uhren, umgedert
gewordener Schmuck, Tafel-
geschäfte, sowie Gepräte kauft
zu höchsten Tagespreisen,
Goldschmelze Koboski, Berlin,
Brunnenstraße 168, Telefon:
Am Humboldt 349, Eigene
Schmelze, Seilwäherer.

Platin, Gold, Silber, Queck-
silber, Metallartikale, Kupfer,
Messing, Zinn, Zink, Blei,
Werkzeuge kauft zu den höch-
sten Tagespreisen Kolbuser
Damm an Müggelstr. 139/140.

Alte Zahngelisse bis
1000 Mk., Platinzahn bis
25 Mk., Platin, Gold, Silber,
Kupfer, Messing, Zinn, Queck-
silber kauft zu konkurrenz-
losen Preisen Christian,
Metallschmelze, Reichsbur-
ger Str. 21 (Königster, Tor).

Isolierten Kupferdraht,
Litzen und Wachsdrakt
kauft höchstzahlend
Inventarbüro Schlichting,
W 9, Lankstraße 10,
Telephon 2795 und 2819

Zahne
kauft zu höchsten Preisen
90 Mark, Albert HandeLOW,
Alexanderstr. 10 (Halleschen
Str. 27), Jannowitzbrücke.

Leitungsdrähte, Kabel,
Litzen, Anker- und Soudtrakt
kauft höchstzahlend Elektro-
büro Ornamentstr. 100, Mal 4016.

Zahne
kauft zu höchsten Preisen
25 Krochke,
Königsplatz, 69.

Gold- u. Silber-
Münzen
Platin, Zahngelisse
kauft Tagespreis
Edelmetall-Schmelze
Keuholdin, Frankfurter-Str. 69.

Werkzeuge und
Maschinen

Spiralbohrer, Werk-
zeuge kauft „Lolle“, Markt-
straße 21, Einn. Blumenstraße

Kaufe neuerer Spiral-
bohrer, Reibahlen, Gewinde-
bohrer, Zangen, Seilgewin-
deisen, Sägmesser, Feilen,
Maschinen-Schloß- und Holz-
schrauben-Werkzeughandeln,
Cottentinsstraße 17. Telefon
Königsplatz 1007.

Spiralbohrer aller Art,
nur neue, zahlr. höchste Preise
Peyer, Colmstraße 16 III.

Spiralbohrer, Gewinde-
bohrer, Reibahlen, Feilen etc.
kauft laufend jeden Posten
gegen Kasse Richard Heilm,
O. M. H. L. Becker Str. 16
Haase 277.

Spiralbohrer, Schmirgel-
steinen, Gewindebohrer, Natur-
stahl, Feilen kauft jeden Posten
Jürgelich, Prinzenstraße 5
Moritzplatz 14115.

Spiralbohrer, aus Scher-
stahl und Werkzeugstahl, kauft lau-
fend jeden Posten Kommandant-
straße 63, Tel. Müggelstr. 732.

Spiralbohrer, Natur-
stahl, Schmirgelsteinen, Drei-
bohrer, Feilen, Werkzeugstahl,
Maschinen, Motors, Schweiß-
maschinen, Schrauben-
Metalle, Fibel kauft jeden Posten
Werkzeughandlung S. Willy,
Ordnungsstraße 117.

Spiralbohrer, neuer, kauft
Wegmann, Fennstr. 67.

Spiralbohrer, Schreib-
maschinen kauft Zimmer,
Wiltbergstr. 28.

Spiralbohrer, Schmirgel-
steinen kauft Frick, Reichs-
hofstr. Sommerstr. 45 am Hohen-
staufen, Reichsstraße 10/11/12/13/14/15/16/17/18/19/20/21/22/23/24/25/26/27/28/29/30/31/32/33/34/35/36/37/38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100

Spiralbohrer, neue, kauft
Bok, Charlottenberg, Röntgen-
straße 12.

Spiralbohrer, neuer, Holz-
schrauben, jeden Posten kauft
laufend zu höchsten Preisen
3-7 Uhr. Halber, Land-
berger Straße 55 (am Alexander-
platz).

Spiralbohrer kauft daernd
zu allenhöchsten Preisen
Kaiser, Greifswalder Str. 201.

Spiralbohrer, jeder
Posten kauft zu höchsten Preisen
Industrie-Bedarf Lichtenberg,
Gartenstraße 13, Sillig.

Spiralbohrer, nur neu,
kauft jeden Posten Schickler
Lange Str. 13, Einn. Kreuzstr.

Spiralbohrer, neuer, kauft
Bok, Charlottenberg, Röntgen-
straße 12.

Spiralbohrer, neuer, Holz-
schrauben, jeden Posten kauft
laufend zu höchsten Preisen
3-7 Uhr. Halber, Land-
berger Straße 55 (am Alexander-
platz).

Spiralbohrer kauft daernd
zu allenhöchsten Preisen
Kaiser, Greifswalder Str. 201.

Spiralbohrer, jeder
Posten kauft zu höchsten Preisen
Industrie-Bedarf Lichtenberg,
Gartenstraße 13, Sillig.

Spiralbohrer, nur neu,
kauft jeden Posten Schickler
Lange Str. 13, Einn. Kreuzstr.

Spiralbohrer, neuer, kauft
Bok, Charlottenberg, Röntgen-
straße 12.

Spiralbohrer, neuer, Holz-
schrauben, jeden Posten kauft
laufend zu höchsten Preisen
3-7 Uhr. Halber, Land-
berger Straße 55 (am Alexander-
platz).

Spiralbohrer kauft daernd
zu allenhöchsten Preisen
Kaiser, Greifswalder Str. 201.

Spiralbohrer, jeder
Posten kauft zu höchsten Preisen
Industrie-Bedarf Lichtenberg,
Gartenstraße 13, Sillig.

Spiralbohrer, nur neu,
kauft jeden Posten Schickler
Lange Str. 13, Einn. Kreuzstr.

Spiralbohrer, neuer, kauft
Bok, Charlottenberg, Röntgen-
straße 12.

Spiralbohrer, neuer, Holz-
schrauben, jeden Posten kauft
laufend zu höchsten Preisen
3-7 Uhr. Halber, Land-
berger Straße 55 (am Alexander-
platz).

Spiralbohrer kauft daernd
zu allenhöchsten Preisen
Kaiser, Greifswalder Str. 201.

Spiralbohrer, jeder
Posten kauft zu höchsten Preisen
Industrie-Bedarf Lichtenberg,
Gartenstraße 13, Sillig.

Spiralbohrer, nur neu,
kauft jeden Posten Schickler
Lange Str. 13, Einn. Kreuzstr.

Spiralbohrer, neuer, kauft
Bok, Charlottenberg, Röntgen-
straße 12.

Spiralbohrer, neuer, Holz-
schrauben, jeden Posten kauft
laufend zu höchsten Preisen
3-7 Uhr. Halber, Land-
berger Straße 55 (am Alexander-
platz).

Spiralbohrer kauft daernd
zu allenhöchsten Preisen
Kaiser, Greifswalder Str. 201.

Spiralbohrer, jeder
Posten kauft zu höchsten Preisen
Industrie-Bedarf Lichtenberg,
Gartenstraße 13, Sillig.

Spiralbohrer, nur neu,
kauft jeden Posten Schickler
Lange Str. 13, Einn. Kreuzstr.

Spiralbohrer, neuer, kauft
Bok, Charlottenberg, Röntgen-
straße 12.

Spiralbohrer, neuer, Holz-
schrauben, jeden Posten kauft
laufend zu höchsten Preisen
3-7 Uhr. Halber, Land-
berger Straße 55 (am Alexander-
platz).

Spiralbohrer kauft daernd
zu allenhöchsten Preisen
Kaiser, Greifswalder Str. 201.

Spiralbohrer, jeder
Posten kauft zu höchsten Preisen
Industrie-Bedarf Lichtenberg,
Gartenstraße 13, Sillig.

Spiralbohrer, nur neu,
kauft jeden Posten Schickler
Lange Str. 13, Einn. Kreuzstr.

Spiralbohrer, neuer, kauft
Bok, Charlottenberg, Röntgen-
straße 12.

Spiralbohrer, neuer, Holz-
schrauben, jeden Posten kauft
laufend zu höchsten Preisen
3-7 Uhr. Halber, Land-
berger Straße 55 (am Alexander-
platz).

Spiralbohrer kauft daernd
zu allenhöchsten Preisen
Kaiser, Greifswalder Str. 201.

Spiralbohrer, jeder
Posten kauft zu höchsten Preisen
Industrie-Bedarf Lichtenberg,
Gartenstraße 13, Sillig.

Spiralbohrer, nur neu,
kauft jeden Posten Schickler
Lange Str. 13, Einn. Kreuzstr.

Spiralbohrer, neuer, kauft
Bok, Charlottenberg, Röntgen-
straße 12.

Spiralbohrer, neuer, Holz-
schrauben, jeden Posten kauft
laufend zu höchsten Preisen
3-7 Uhr. Halber, Land-
berger Straße 55 (am Alexander-
platz).

Spiralbohrer kauft daernd
zu allenhöchsten Preisen
Kaiser, Greifswalder Str. 201.

Spiralbohrer, jeder
Posten kauft zu höchsten Preisen
Industrie-Bedarf Lichtenberg,
Gartenstraße 13, Sillig.

Spiralbohrer, nur neu,
kauft jeden Posten Schickler
Lange Str. 13, Einn. Kreuzstr.

Spiralbohrer, neuer, kauft
Bok, Charlottenberg, Röntgen-
straße 12.

Spiralbohrer, neuer, Holz-
schrauben, jeden Posten kauft
laufend zu höchsten Preisen
3-7 Uhr. Halber, Land-
berger Straße 55 (am Alexander-
platz).

Spiralbohrer kauft daernd
zu allenhöchsten Preisen
Kaiser, Greifswalder Str. 201.

Spiralbohrer, jeder
Posten kauft zu höchsten Preisen
Industrie-Bedarf Lichtenberg,
Gartenstraße 13, Sillig.

Spiralbohrer, nur neu,
kauft jeden Posten Schickler
Lange Str. 13, Einn. Kreuzstr.

Spiralbohrer, neuer, kauft
Bok, Charlottenberg, Röntgen-
straße 12.

Spiralbohrer, neuer, Holz-
schrauben, jeden Posten kauft
laufend zu höchsten Preisen
3-7 Uhr. Halber, Land-
berger Straße 55 (am Alexander-
platz).

Spiralbohrer kauft daernd
zu allenhöchsten Preisen
Kaiser, Greifswalder Str. 201.

Spiralbohrer, jeder
Posten kauft zu höchsten Preisen
Industrie-Bedarf Lichtenberg,
Gartenstraße 13, Sillig.

Spiralbohrer, nur neu,
kauft jeden Posten Schickler
Lange Str. 13, Einn. Kreuzstr.

Spiralbohrer, neuer, kauft
Bok, Charlottenberg, Röntgen-
straße 12.

Spiralbohrer, neuer, Holz-
schrauben, jeden Posten kauft
laufend zu höchsten Preisen
3-7 Uhr. Halber, Land-
berger Straße 55 (am Alexander-
platz).

Spiralbohrer kauft daernd
zu allenhöchsten Preisen
Kaiser, Greifswalder Str. 201.

Spiralbohrer, jeder
Posten kauft zu höchsten Preisen
Industrie-Bedarf Lichtenberg,
Gartenstraße 13, Sillig.

Spiralbohrer, nur neu,
kauft jeden Posten Schickler
Lange Str. 13, Einn. Kreuzstr.

Spiralbohrer, neuer, kauft
Bok, Charlottenberg, Röntgen-
straße 12.

Spiralbohrer, neuer, Holz-
schrauben, jeden Posten kauft
laufend zu höchsten Preisen
3-7 Uhr. Halber, Land-
berger Straße 55 (am Alexander-
platz).

Spiralbohrer kauft daernd
zu allenhöchsten Preisen
Kaiser, Greifswalder Str. 201.

Spiralbohrer, jeder
Posten kauft zu höchsten Preisen
Industrie-Bedarf Lichtenberg,
Gartenstraße 13, Sillig.

Spiralbohrer, nur neu,
kauft jeden Posten Schickler
Lange Str. 13, Einn. Kreuzstr.

Spiralbohrer, neuer, kauft
Bok, Charlottenberg, Röntgen-
straße 12.</